

So sieht sie aus — die Regierung des Trustkapitals



Sehend von links nach rechts: Koch-Weser, Justizminister (Demokrat); Dr. Hilferding, Finanzen (Sozialdemokrat); Dr. Curtius, Wirtschaft (Deutsche Volkspartei); Gebzing, Inneres (Sozialdemokrat); von Guérard, Befestigtes Gebiet und Verkehr (Zentrum); Schäffel, Post (Bayrische Volkspartei); stehend von links nach rechts: Dietrich-Baden, Ernährung (Demokrat); Müller, Reichskanzler (Sozialdemokrat); Groener, Reichsarbeitsminister (Sozialdemokrat); Wissell, Reichsarbeitsminister (Sozialdemokrat); stehend von links nach rechts: Dietrich-Baden, Ernährung (Demokrat); Müller, Reichskanzler (Sozialdemokrat); Groener, Reichsarbeitsminister (Sozialdemokrat); Wissell, Reichsarbeitsminister (Sozialdemokrat).

Delegierten war sich der Tragweite der gefassten Beschlüsse nicht bewusst. In diesem Maße wurden die sozialdemokratischen Delegierten unter „Partei Disziplin“ gestellt. Nicht nur die Anwesenheit Gellens als Vertreter des Parteivorstandes der SPD, sondern auch die Regie des Bundesvorstandes blieb auf sie nicht ohne Wirkung. Die diktatorische Anwendung der Geschäftsordnung, der offensichtlich persönliche Druck des Bundesvorsitzenden Gelleri auf eine Reihe sozialdemokratischer Delegierter konnte nicht entbehrt werden, um in wichtigen politischen Entscheidungen die Opposition unter Führung der Kommunisten möglichst zu isolieren. Bis zur letzten Stunde der Tagung muhten die Bundesleitung und die Fraktionsführer der SPD, alles aufzubieten, um immer wieder die Stimmung gegen die Opposition von neuem zu entspannen und dadurch eine größtmögliche Geschlossenheit der sozialdemokratischen Delegierten zu erreichen und zu halten. Dabei passierte es wiederholt, daß Gelleri und Genossen in den Angriffen, Verleumdungen und Verdächtigungen sich nicht nur auf die Opposition beschränkte, sondern sie auch auf Sozialdemokraten ausübte. Die Stimmung wurde bereits am Donnerstagabend durch Mitteilungen aus der Bundesvorstandssitzung, durch ein besonderes Unterdrücklegen der Fußballpartei, von einer starken Bundesvorstandsdelegation am Freitag, dann durch die Entscheidungen in der Preisverkäuferkonferenz vom Freitagabend und am Sonnabend durch den Aufmarsch sozialdemokratischer Paradeeser bei der Bundeskongressöffnung und schließlich am Sonntag durch die Behandlung der von langer Hand organisierten Mandatsentziehung von fünf Berliner Delegierten vorbereitet. Einige der prominenten sozialdemokratischen Führer sahen gar bald einsehen, daß die Durchführung der vom SPD-Parteivorstand erhaltenen Aufträge nicht ohne brutale Brechung des Widerstandes auch der sozialdemokratischen Delegierten möglich ist. Ihre Spaltungspolitik wollten sie am zweiten Tage dadurch maschieren, daß sie erklärten, auch mit kommunistischen Fraktionen zusammenarbeiten zu wollen, wenn diese SPD-Politik machen! Mitglieder der kommunistischen Partei wurden also von der Rürkratte eingeladen, den Spieß zu machen! Die Antwort darauf war, trotz Schwächung der kommunistischen Delegation durch Mandatsentziehung, noch härterer Widerstand der oppositionellen Delegierten gegen die Provokationen und gegen die Spaltungspolitik der Reformisten. In der Montagssitzung haben 68 Delegierte, das ist ein Viertel der Stimmberechtigten, gegen den Abbruch der Beziehungen zur SPD gestimmt. Dabei war die parteipolitische Zusammenlegung des Bundestages keineswegs ein Spiegelbild von der Stimmung der Mitgliedschaft.

Ein besonders interessantes Bild bot die Dienstaagsitzung. Die Krönung der sozialdemokratischen Orientierung sollte durch das Referat des katholischen Sportgenossen Schred über „Spiele und Wege des Bundes“ erfolgen. Aber, o Schred, die Delegierten verließen während der Rede den Sitzungssaal. Sie zogen ein Frühstück der „geißigen“ Post vor. Die Mahnungen und Drohungen Gellerts und Schreds nach Art eines Dorfschulmeisters konnten die Stimmung nicht mehr heben.

Die Opposition auf dem Bundestag hat, trotz der fortgesetzten Schikanen, Verleumdungen und Anpöbeleien durch die SPD-Einpeitscher, die Klassenaufgaben der Arbeiterportbewegung herausgearbeitet und konsequent gegen die Auslieferung der Arbeiterportbewegung an die Bourgeoisie angekämpft. Das Auftreten der kommunistischen Delegierten hat ferner dazu beigetragen, daß sozialdemokratische Delegierte, denen die Politik der Bundesführung zu weit ging, ermuntert wurden und besonders bei der Behandlung der Reichsbannertrände und des Verhältnisses zum Reichsausschuß Deutscher Jugendverbände mit der kommunistischen Auffassung übereinstimmten. Sie brachten das auch bei den einzelnen Bestimmungen zum Ausdruck.

Für die weitere Arbeit der Kommunisten im Arbeiter-Turn- und Sportbund wie in der gesamten Arbeiterportbewegung ist deshalb besonders wichtig, daß die Kommunisten bei der Auswertung des 16. Bundestages alle Klassenbewußten und revolutionären Arbeiterportler, sowohl sozialdemokratische als auch parteilose, im Kampf gegen den Rechtskurs sammeln.

Die Spaltungspolitik der SPD, die unerhörten Provokationen der Reformisten haben eine starke Erregung und Empörung in der gesamten Arbeiterportbewegung ausgelöst. Die von der SPD, Groß-Leipzig während des Bundestages durchgeführte Massenprotestkundgebung war ein sprechender Beweis dafür, daß breite Massen der Arbeiterportler die Politik der reformistischen Führer mißbilligen und entschlossen sind, mit aller Energie den Kampf für die Erhaltung des Klassencharakters der Arbeiterportbewegung aufzunehmen.

Eine breite Protestbewegung muß einsehen. Es muß alles getan werden, um den Spalt in den Arm zu fallen. Haben die sozialdemokratischen Führer in unzähligen Fällen die Interessen der Arbeiterklasse und der Arbeiterportler der Koalitionspolitik geopfert, so wird die Politik der SPD bei der Bildung einer Regierung „der Köpfe“ noch offenkundiger.

Die Aufgaben der Opposition in der deutschen Arbeiterportbewegung sind klar und deutlich niedergelegt in der von der Opposition vorgelegten Resolution zum Geschäftsbericht. Mögen die reformistischen Sportführer auf Grund der gefassten Beschlüsse mit Absichtschritten den Weg zur Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie beschreiten. Die Arbeit der Kommunisten, die Entlarvung der Politik der Reformisten in der Arbeiterportbewegung ist um so dringlicher und muß Hand in Hand gehen mit der Sammlung aller Arbeiterportler unter den Lösungen der Opposition:

- Für eine einseitige proletarische Klassenpolitik.
- Für die Einheit und gegen die Ausschüsse oppositioneller Mitglieder.
- Für Unabhängigkeit über die Spaltungsresolution.
- Für Aufrechterhaltung des Kampfes aller Veranstaltungen der Bürgerlichen, auch wenn die Behörden Veranlasser sind.
- Gegen jede Zusammenarbeit mit bürgerlichen Sport- und Lehrverbänden.
- Für die Herstellung enger Beziehungen zu allen proletarischen Klassenorganisationen.

Die Reichsänderer für die Lebenshaltungskosten geküßelt

Berlin, 2. Juli. Die Reichsänderer für die Lebenshaltungskosten (Erhöhung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) belustigt sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juni auf 151,4 Prozent im Vergleich mit dem Monat Juni 1914. Die Änderungen für die einzelnen Gruppen betragen: für Heizung 122,1, für Wohnung 125,8, für Bekleidung 128,8, für Beleuchtung 170,4, für den sonstigen Bedarf 187,4.

Die ersten Demonstrationen gegen die neue Regierung

Überfüllte Massenkundgebungen der kommunistischen Partei in Berlin

Berlin, 2. Juli. Gestern hielt die neugebildete Müller-Stresemann-Regierung, die Regierung des Trustkapitals, ihre erste Kabinettsitzung ab. Am gleichen Abend hatte die kommunistische Partei die Arbeiterportbewegung zu Massenkundgebungen aufgerufen, in denen das rote Berlin seine Antwort auf den Koalitionsvertrag der SPD erteilen und seine Kampfansage an die neugegründete Koalitionsregierung und an das Trustkapital proklamieren sollte. Die Massenkundgebungen in Allems Festfäden und im Saalbau Friedrichshain, in denen die Reichstagsabgeordneten Genossen Gwert und Goerke referierten, waren glänzend besucht. Sie erbrachten den Beweis, daß der unerbittliche Kampf der Berliner Arbeiterportbewegung gegen die Trustbourgeoisie und ihre Handlanger, trotz des Koalitionsvertrages der SPD, erstarkt. Einmütig beschlossen die überfüllten Massenkundgebungen Resolutionen, in denen einheitlicher und geschlossener Massenkampf für die proletarischen Forderungen und für den Freiheitskampf der Arbeiterklasse gefordert wird.

Auch die Klassenbewußte schlesische und ober-schlesische Arbeiterportbewegung rükt zu Kundgebungen gegen die Regierung Müller-Stresemann-Curtius.

Am Donnerstag, dem 5. Juli, wird die revolutionäre Breslauer Arbeiterportbewegung gegen die Trustregierung und ihre ersten Laten protestieren.

Fortschritt der Opposition bei den W.B.-Wahlen

Breslau, 2. Juli. Bei den gestrigen Wahlen zum Verbandstag der Metallarbeiter erhielt in der Ortsgruppe Breslau die Liste der Opposition 633 und die der Reformisten 2098 Stimmen. Das Ergebnis aus Wrocław steht noch aus. Bei den Verbandstagswahlen im Jahre 1926 erhielt die Opposition 524 und die Reformisten 2705 Stimmen. In Oppeln entfielen bei der gestrigen Wahl auf den Kandidaten der Opposition und der Reformisten je 23 Stimmen.

Auch Braun gratuliert

Berlin, 30. Juni. Ministerpräsident Dr. Braun hat im Namen des preussischen Staatsministeriums dem Reichspräsidenten die herzlichsten Glückwünsche zu der Geburt seines Enkelsohnes telegraphisch übermittelt.

Die geschäftigen Tintenfässer der neuen Regierung, die Redakteure der sozialdemokratischen Blätter Schlesiens und Oberschlesiens, wagen es nicht, die merkwürdigen Gratulationen ihren Lesern mitzuteilen. Also zu der Lächerlichkeit auch noch die Feigheit!

Schweres Grubenunglück in Frankreich

Bisher 45 Todesopfer

Paris, 30. Juni. Wie aus Noche de la Molles in der Nähe von St. Etienne gemeldet wird, erfolgte in einem dortigen Steinkohlenschacht am Sonnabendnachmittag eine Explosion, wodurch der Schacht in Brand geriet. Tropdem sofort die Rettungsarbeiten einsetzten, sind zahlreiche Todesopfer zu beklagen. Bisher wurden 45 Tote gezählt.

Verhaftungen in Budapest

Wien, 30. Juni. (Zuprelort.) In Budapest wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, welche die Polizei mit einer angeblich im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen Bela Kun aufgedeckten „Verschwörung“ begründet. Die Polizei verschweigt bisher sowohl die Namen der Verhafteten wie auch die gegen sie erhobenen tatsächlichen Vorwürfe. Nach Berichten der ungarischen Zeitung

gen handelt es sich bisher um 80 Verhaftete. Die Razzien werden in der Provinz fortgesetzt.

Ausweisung der deutschen Doney-Angellagten?

M. Kowno, 30. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, werden die deutschen Doneyangeklagten Dito, Wastiebert und Meyer wahrscheinlich aus der Sowjetunion ausgewiesen werden.

Ueber die Rettungsaussichten der Polarküster

Stockholm, 30. Juni. Auch in Stockholm macht sich jetzt über Rettungsaussichten für die Nobile-Mannschaft, das Amundsen-Flugzeug und den schwedischen Flieger Lundborg starker Pessimismus bemerkbar, da vor allem das Wetter in der Polargegend sehr schlecht ist. Man befürchtet noch weitere Opfer an Menschen und Material. Allgemein verurteilt man die Planlosigkeit der Nobile-Expedition.

Ein russischer Eisbrecher unweit der „Italia“-Landungsstelle. M. Kowno, 1. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Eisbrecher „Krasin“ am Sonnabend den 78. Breitengrad erreicht, so daß er sich unweit der Stelle befindet, wo die „Italia“ niedergegangen ist.

Ein weiteres Opfer der Rettungsversuche für die „Italia“-Leute? M. Berlin, 2. Juli. Die „Montagspost“ berichtet, daß von dem am Freitag von dem russischen Eisbrecher „Malgin“ zur Suche nach der Lundborg-Gruppe aufgetragenen Flieger Babuschkin bis jetzt jede Nachricht fehlt. Noch kurze Zeit nach dem Start habe Babuschkin mit dem Eisbrecher in Funkverbindung gestanden. Dann verstummte sein Sender.

Explosion eines französischen Pulverlagers

Paris, 30. Juni. Wie aus Nantes gemeldet wird, ist ein auf der Insel d'Yeu befindliches Pulverlager Freitag nachmittag in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter waren auf der Stelle tot. Man zählt zahlreiche Verwundete, darunter vier schwer. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Knabenschule und zahlreiche Häuser wurden zerstört. Man befürchtet weitere Explosionen. Das Häuserviertel, in dem sich die Werke Alburot befinden, mußte geräumt werden. Das Pulver stammte aus Granaten, die aus dem Meer gefischt wurden. Die Explosion hatte derartige Gewalt, daß das Dach einer Konservenfabrik abgerissen wurde und die Elektrizitätswerke teilweise zerstört sind. Alle Scheiben des Hafens Joinville gingen in Trümmer.

Vom Tage

Die Zentrumspartei hat ihre Klage auf Ungültigkeitserklärung des Sächsischen Landtagswahlgesetzes zurückgezogen.

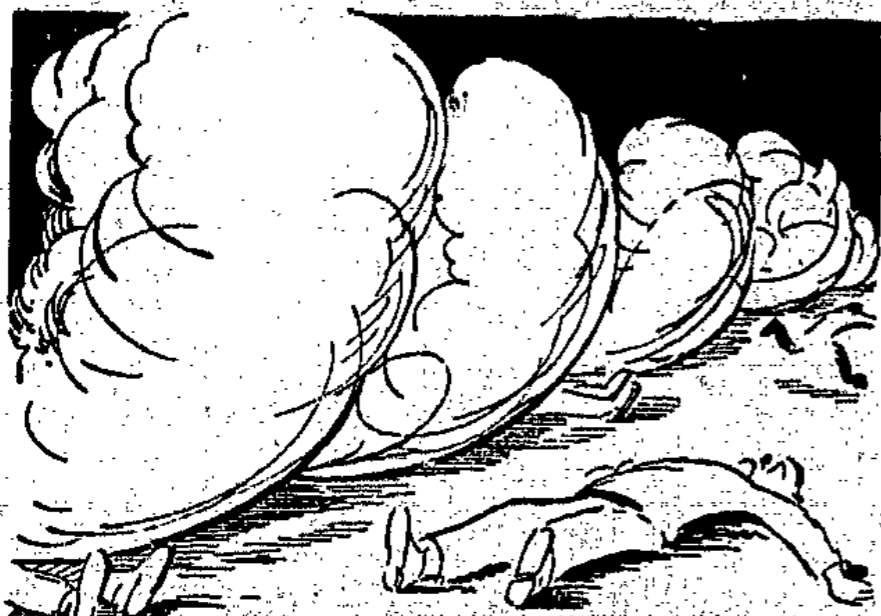
Der dänische Industriehauptmann Lemboorn, der in Berlin wegen Spionageverdacht verhaftet wurde, ist von der dänischen Heeresleitung von seinem Posten suspendiert worden.

Die Besprechungen über die Frage der Amnestie zwischen dem neuen Reichsjustizminister Koch-Weser und den Fraktionsführern sind erneut auf Dienstag vormittag angesetzt worden.

Genosse Bela Kun, der in Wien zu drei Monaten schweren Kerlers verurteilt wurde, hat die Strafe angetreten.

Der Sühler „Volkswille“, das einstige Blatt des „Lein-Bundes“, der Maslowitz, Urbahn-Genie usw., erscheint ab 1. Juli als Organ der Sozialdemokratischen Partei.

Nachdem die Verhandlungen gescheitert waren, hat der Streikausschuß der Arbeiter die Streikproklamation für ganz Österreich beschlossen.



GIFTGAS

Ist der Inhalt der Bourgeois- und der SDD Presse für die Arbeiter. Gewinnt sie für die kommunistische Presse, als Mitglieder der KPD.

Arbeiter Sportler! Arbeiter Sportlerinnen! Helft uns dabei!

Schlesiens Arbeiter-Schützen für die Spartakiade

Die in Weickel stattgefundene Gaukonferenz der Arbeiter-Schützen Schlesiens nahm einen guten Verlauf. Nach der Bericht-erstattung über das vergangene Jahr wurde die Neuwahl der Gauleitung vorgenommen und Breslau als Gauvorort bestimmt.

Der Gau tag des Gaues 8 des Arbeiter-Schützenbundes Deutschlands wendet sich gegen die Beschlüsse der Gessinger Tagung der Luzerner Sportinternationale, weil diese Tagung die Möglichkeiten einer gemeinsamen Arbeit zwischen Aoter und Luzerner Sportinternationale nicht ausgenutzt, sondern im Gegenteil die Gegensätze noch verschärft hat.

Wer bezahlt das?

Vom Arbeitersportkartell wird uns geschrieben: Am Sonntag fand in Breslau das sogenannte Reichsjugendfest im Breslauer Stadion statt. Es ist eine Veranstaltung der Schulverwaltung in Verbindung mit dem Stadamt für Leibesübungen.

Wie uns einige Kinder mitteilten, erhielten die mitwirkenden Kinder freie Straßenbahnfahrt und deren Eltern freien Zutritt ins Stadion. Wenn das zutrifft, dann können wir Arbeitersportler nur sagen, daß wir uns über Freigebigkeit der Schulverwaltung wie des Stadamts für Leibesübungen wundern müssen.

Nordost 03. Erweiterte Vorstandssitzung Mittwoch 20 Uhr bei Joublick, Königgräber Straße 10. Wichtige Tagesordnung (Jubiläumswettstreit). Technische Leiter, Vorstandsmitglieder und Unter-kasserer erscheinen.

Verein für Leibesübungen 1920. Freitag 20 Uhr Vollversammlung bei Guhl, Klein-Gandau. Alles erscheint, da Fahrt nach Peitzertisch besprochen wird! - Donnerstag 20 Uhr, Versammlung der Frauenabteilung. Jerseys und Startnummern mitbringen!

Arbeiter-Sportvereine

bestellen alle Drucksachen, wie Programme, Plakate, Festschriften usw. bei der

PEUVAG-DRUCKEREI Breslau 10 Irenitzer Straße 50

Die Spiele um die Ostdeutsche Handball-Verbandsmeisterschaft

„Fichte“ Berlin-Nord siegt gegen Freie Turnerschaft Breslau 5:1

Reichlich 800 Zuschauer umsäumten am gestrigen Sonntag den Guhl-Sportplatz in Klein-Gandau, den die Handballspieler zur Austragung ihrer Ostdeutschen Verbandsmeisterschaftsspiele erwählt hatten. „Fichte-Nord“, Berlin, vertrat den 1. Kreis, während Stettin-Grabow als der Vertreter des 15. Kreises antrat.

Breslau - Stettin 6:1. Mit Aufbruch von Breslau geht ein mäßig stilles Tempo ein. Nach einem Durchbruch gelingt es dem Breslauer Linksaußen, seine Mannschaft in Führung zu bringen. Doch lange währte diese Freude nicht, denn kurze Zeit darauf konnte Stettin gleichziehen.

Fichte-Nord (Berlin) - Fichte (Breslau-Mochbern) 7:1. Fichte-Nord (Berlin) setzt von Beginn des Spieles ein stilles Tempo vor, das sie bis zum Schluß durchhalten. Beide Torhüter bekommen reichlich Arbeit. Mochbern, mit dem Winde im Rücken, versuchte durch lange Schüsse, diese günstige Gelegenheit auszunützen, ohne etwas Zählbares zu erreichen.

Das Meisterschaftsspiel der Frauen

Es spielten „Wedding“ Berlin gegen 3. Frauen-Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau. Die Berlinerinnen setzen sich bald vor dem Breslauer Tor fest. Nach und nach löste sich aber Breslau aus der Bedrängnis. Das Spiel wird offen und ausgeglichener. Nach

stetigem Mittelfeldspiel gelingt es Breslaus Mittelfürmerin im Alleingang ihre Mannschaft in Führung zu bringen. Mit 1:0 für Breslau werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanwurf findet sich Berlin besser zusammen und kann nach gutem Kombinationspiel gleichziehen und wenige Minuten später in Führung gehen.

Das Endspiel der Männer

Mit Beginn des Spieles übernimmt „Fichte-Nord“ die Führung, während Freie Turnerschaft Breslau sich nicht zusammenfinden kann. Schon in der zweiten Minute sief das erste Tor für Berlin, dem nach kurzer Zeit durch glänzendes Zuspiel das zweite folgt.

Fußball-Spiel Einigkeit 1 - Rapid 1 2:2

Vor dem Endspiel um die Verbandsmeisterschaft im Handball stieg zur Vervollständigung des Programms obiges Fußballspiel. Das vorangegangene Spiel Städte-Mannschaft gegen Auswahl-Elf konnte infolge eines technischen Fehlers nicht zum Austrag gelangen.

Die Antwort der Berliner Arbeitersportler an die Spalter

Mit überwältigender Mehrheit gegen die Reformisten - und für die revolutionäre Einheit im Arbeitersport

Das wochenlange Trommelfeuer der SPD. und des „Vorwärts“ gegen das Berliner Arbeitersportkartell, die Abspaltung des „Freien Kartells für Sport und Körperpflege“ hat dazu geführt, daß die dies-jährige Generalversammlung des Arbeitersportkartells Groß-Berlin und die Stellungnahme der Delegierten von allen Arbeitersportlern mit Spannung erwartet wurde.



Genosse Paul Sobel

Der Führer der Oppositionellen im Arbeitersport gegen den sich die größte Wut der Koalitionssportler wendet. Sobel ist seit 1910 aktiver Funktionär im Arbeitersport.

Klassenlinie des Arbeitersports auf der Kartellgeneralversammlung am 27. Juni entschieden. Schon die Zahl der anwesenden Delegierten spricht Bände. Aus dem Bericht der Mandatsprüfungskommission ging hervor, daß nur 25 Delegierte weniger als im vorigen Jahr anwesend waren.

Bei der Berichterstattung des Geschäftsberichtes ging der bisherige Kartellvorsitzende Dehlich überhaupte nicht auf die brennenden Fragen des Arbeitersports ein. Sein Bericht beschränkte sich auf rein formale Dinge, wie Unfallfrage, Verhandlungen mit den Behörden usw.

entscheiden, ob sie die Spaltung des Arbeitersports mitmachen, oder ob sie festhalten an der Einheit der Arbeitersportbewegung.

Wie zu erwarten war, haben sich die Berliner Arbeitersportler, getreu ihrer jahrzehntelangen revolutionären Tradition, mit überwältigender Mehrheit gegen die Spalter und für die

Nach Schluß der Diskussion wurde eine Entscheidung gegen die Spaltung und nur gegen wenige Stimmen angensommen. Anschließend erledigte dann die Generalversammlung die Wahlen für den Kartellvorstand. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Genosse Sobel mit 200 gegen 24 Stimmen gewählt.

Nicht „geliebt“, sondern „gebildet“!

Ort der Handlung: „Volkswacht“-Redaktion. Zeit der Handlung: Sonnabend, den 30. Juni, 5 Uhr früh. Albert Krausold sitzt am Schreibtisch und liest mit leisen Lippen sein Morgenblatt. Eben ist er fertig, da schrillt das Telefon. Albert hebt den Hörer ab: „Hier ich, wer dort?“ „Hier das Büro des Reichsanwalters der Deutschen Republik. Warten Sie einen Augenblick, der Herr Reichsanwalters wünscht Sie.“ (Im Hörer werden gewichtige Schritte vernehmbar, dann...) „Hier Reichsanwalters Herrmann Müller. Verstehen Sie jetzt?“ „Gewiß, gewiß, verstehe... Herr Minister...“ „Hallo, Krausold, habe gerade die Fernsichtanlage eingestellt. Wollen Sie nicht vom Schreibtisch aufstehen, wenn Sie mit mir reden? ... So, jetzt die Haken zusammen. Na, also, und hören Sie mal: Was haben Sie denn da gestern für einen Blödsinn zusammengeschrieben: „Die Regierung geliebt“? Stresemann war sofort bei mir und hat sich solche Ungenauigkeiten vorbeieilen lassen. Können Sie nicht schon einprägen lassen. Meine ganze Regierung wäre beinahe unmöglich geworden. Sie müssen das sofort in der heutigen Zeitung widerrufen. Schreiben Sie, es war ein Druckfehler. Im übrigen, hat Ihnen W. v. R. Mache nicht gesagt, daß Ihr Blatt am dem Tage, an dem ich mein großes Werk geschickt hatte, schwarz-rotgold umrandet erscheinen sollte?“ „Gewiß. Der Auftrag des Herrn Ministers wurde mir ausgereicht, aber man hätte mir das sehr früh mitgenommen. Entschuldigen, Herr Minister, aber man ist hier nun einmal etwas tollisch.“ „Nun! Gib's einfach nicht. Sie zählen jetzt wieder zur regierungstreuen Presse und übernehmen damit Verpflichtungen. Ich hoffe, verstanden zu werden. So, nun gehen Sie wieder an die Arbeit und bitte mir aus, daß Sie in Zukunft nicht anders als der „Vorwärts“ schreiben. Segen Sie sich!“ Und Albert setzte sich hin, schrieb diese Notiz:

„Wichtigste Mitteilung.“

In unserer gestrigen Ausgabe lautet die Ueberschrift über die Werbung der Bildung der neuen Reichsregierung. Die neue Reichsregierung geliebt. Das ist ein Druckfehler. Es muß richtig heißen: „Die neue Reichsregierung gebildet.“ und weinte dann bitterlich. Tom.

Noch einmal die Breslauer Obdachlosen-Asyle

Auf unseren Artikel über die Verhältnisse im Obdachlosen-Asyl, Magazinstraße, kühlte sich die „Volkswacht“ veranlaßt, mit einer langen Entgegnung zu antworten. Obwohl sie die gemeldeten Mißstände zugeben mußte, versuchte ausgerechnet sie diese zu verteidigen und abzuschwächen. So schrieb sie z. B., daß die Familien, die in den oberen kleinen Räumen hausen müssen, (neun Familien in einem Raum), „glücklich“ wären und nicht herausgenommen werden wollten. Diese schamlose Verdröpfung, die einer Verhöhnung des Glendes der Obdachlosen gleichkam, steht der Sozialdemokratin Frau Reichel, die als eine der Aufseherinnen des Asyls den Volkswachtartikel veranlaßt, ähnlich. Natürlich wollen die Leute nicht raus, weil sie ja nicht wissen, ob es ihnen dann nicht noch schlechter geht, als wenn sie unter den unerhörten Umständen eng zusammengepfercht, weiter hausen. Daß unsere Kritik an den Zuständen im Asyl notwendig war, beweist schon die Tatsache, daß sofort nach dem Erscheinen unseres Artikels, aus dem ebenfalls überfüllten Asyl auf der Schuhbrücke 50 Mann herausgenommen und auf der Niedergasse untergebracht, und daß von den neunzehn Familien, die in zwei kleinen Tagessräumen auf der Magazinstraße hausen mußten, nur noch sieben in den oberen Räumen gelassen wurden. Und das ist immer noch reichlich viel.

PASSAGIERE DER III. KLASSE Roman von Kurt Kläber

„Tun das die europäischen Männer nicht?“ fragte der Belgier. „Wir Sozialisten, wir Arbeiter sind doch schon seit einer Ewigkeit für die Gleichberechtigung der Frau!“ Die Französin sah den Belgier mit kleinen Augen an. „Die Sozialisten! Die Arbeiter! Vielleicht die in Paris oder die in Boulogne!“ Ihr Mund verzog sich spöttlich. „Geh einmal hin und sieh dir dort die Gleichberechtigung an! In der Rue Gabrielle, wo ich wohnte, war das ganze Haus voll solcher Frauenrechte. Früh schlagen sie die kleinen Frauen, und mittags und am Abend sangen sie auch alles andere als gemeinsame Lieder mit ihnen. Und dabei schlagen sie sich auf die Brust und nennen sich die Zukünftigen der Welt, und wenn sie nachts hinter ihrem Abtisch saßen, dann trösten sie von den Sprüchen über die kommende Kommune und die große Gleichberechtigung!“ „Ja!“ stimmte ihr der Franzose zu, „da sieht es noch schlimmer aus. Der Arbeiter sieht die Frau zu klein. Er spürt nicht, daß sie ein Kamerad ist. Er versucht, sie auch immer wieder zu erniedrigen!“ „Dummheit!“ zischte der Däne. „Sie ist so klein!“ „Aber nicht dummer und kleiner als du!“ klappte ihn die Französin an. „Und das ist es auch gar nicht, ob sie klein oder groß ist!“ bellerte die Frau weiter. „Der Grand liegt tiefer!“ Was ist denn so ein Mann, ob er nun ein Arbeiter ist oder ein Baron, ein Hahn, der in seiner Frau bloß die Hetze sieht. Und wenn sie nur einmal den Kopf dreht und nach etwas Anderem sieht als nach der Größe seiner Nase, dann schwimmt ihm schon der Kamm, und er greift nach seinem Stecken und „klickert“ sich auf! „Und warum tut er das?“ Sie sah den Dänen mit funkelnden Augen an, „weil er in irgendeinem Teil seiner schwarzen Seele Angst vor der Frau hat, weil er glaubt, sie könnte einmal sein aufgebühtes Gesicht durchschauen und dann nicht mehr nach selbster Trompete tanzen!“ „Nein!“ rief sie laut. „Geh nur zum Teufel mit dem europäischen Mann! Er ist ein Filsou, ein wulstgepresster, eingebildeter“

Mu. In welcher ungehörigen Weise sich oft Beamte in das Privatleben von Menschen einmischen, mit denen sie dienstlich zu tun haben, das zeigte wieder einmal eine Verhandlung, die vor einigen Tagen die Strafkammer im Zimmer 63 des Landgerichts beschaffte. Dort war der Arbeiter E. angeklagt, den Architekt G. u. n. e. r vom Wohnungsamt bei einer Wohnungsbesichtigung geschlagen und beschimpft zu haben, und zwar kam das so: Ein Fräulein Krause bewohnte mit ihrer Mutter eine Wohnung auf der Kupferschmiedestraße. Außerdem logiert dort der Brautgarn des Mädchens, eben der Angeklagte, der bei der sogenannten „Schlafstellenkontrolle“ ordnungsmäßig gemeldet ist. Natürlich hat keiner der proletarischen Mißwöhner des Hauses an dem Zusammenleben des Angeklagten mit der Wohnungsinhaberin irgendwie Anstoß genommen, schon weil es ja heute taufendfach vorkommt, daß Männer und Frauen zusammenleben, ohne formgerecht verheiratet zu sein, da der Eheschließung meistens nützliche wirtschaftliche Verhältnisse hindern im Wege stehen. Aber dem Hauswirt, einem stramm nationalen Herrn, war natürlich diese „wilde Ehe“, wie sozusagen in den „wohl- anständigen“ Kreisen heißt, ein spitzer Dorn im tugendhaften Auge. Und so war es ihm eine hochwillkommene Gelegenheit, als eines Tages der Architekt Winter zwecks Besichtigung der Krause'schen Wohnung bei ihm vorprach, diesem sein Leid zu klagen. Der Beamte des Wohnungsamtes schien ihm als ein Mensch, der Verständnis für seine Painschmerzen haben würde. Und wirklich ergriß Herr G. u. n. e. r die Partei des Hauswirts. Zugendgeblüht begab er sich in die Wohnung des Fräulein Krause, wo er in seinem Eifer sogar das Anklöpfen vergessen haben soll, und herrschte die Wohnungsinhaberin und auch den im Zimmer befindlichen Angeklagten an: „Sind Sie verheiratet?“ Ueber das was nun auf diese provokatorische Frage folgte, machte der Architekt und der Hauswirt andere Angaben als der Angeklagte, seine Braut und noch zwei andere Zeugen. G. u. n. e. r gab an, geschlagen und beschimpft worden zu sein, und der Hauswirt will sogar gesehen haben, wie der Architekt aus dem Mund blutete. Dem mißtrauen die drei anderen Zeugen. Sie bezeugten, daß sich G. u. n. e. r sehr aufregend betragen habe. So hätte er, als man ihm die Notwendigkeit klar- machen wollte, daß die zerlöchernte Dichtung gemacht werden müsse, zur Antwort gegeben: „Für Ihre Lumpigen 9 Mark Mietel können Sie nicht verlangen, daß die Dichtung gemacht wird. Was meinen Sie, was das dem Wirt kostet?“ Die Beweisaufnahme ergab nichts, daß der Architekt wirklich geschlagen worden wäre. Aber da der Hauswirt, der den Vorfall selbst ja gar nicht gesehen hatte, sondern sich unten im Laden befand, nachher bei G. u. n. e. r am Mund gesehen haben wollte, mußten die Aussagen der drei Entlastungszeugen gar nichts. Scheinbar gilt eben ein Hauswirtsbild mehr als drei Mieterelbe. So nebstbei enthielt das Verdict seine Einstellung zum Thema „Moral“ durch folgende inquisitorischen Fragen an die Zeugin Krause: „Waren Sie damals verlobt? — Haben Sie sich ein Eheversprechen gegeben? — Wie hat sich das abgespielt? — Haben Sie Ringe gewechselt? — Wo haben Sie den Verlobungsring?“ Sonderbare Fragen, wenn man bedenkt, daß es sich für den Beamten vom Wohnungsamt damals darum handelte, zu prüfen, ob die Dichtung der Stube erneuerungsbedürftig war oder nicht! Aber die Wege der Rechtsfindung sind bei der deutschen Justiz oft sonderbar, und so wunderte man sich am Ende dann weiter gar nicht darüber, daß die Strafkammer das Urteil der ersten Instanz, welches auf 65 Mark Geldstrafe lautete, bestätigte. — Auch wenn Winter tatsächlich geschlagen worden wäre, — die Beweisaufnahme ergab ja nichts davon — könnte man hier sagen: Der Geschlagene, nicht der Schläger ist schuldig! Der Beamte des Wohnungsamtes, der seine Nase statt in die Köcher der künftigen Dichtung in die intimsten Privatangelegenheiten der Mieter steckt!

Der Betrug! an den Wählern vom 20. Mai Was bringt die Koalitionsregierung? Grosse öffentliche Versammlung am 5. Juli, 20 Uhr im „Zentraibaisa“, Westendstr. Reiterent: Erich Hausen Klassengenossen! Erscheint restlos zum Protest!

Zwei Kinder vermisst. Seit dem 25. Juni wird der Schüler Rudolf Leinisch, geboren 14. Juni 1914 zu Breslau, Mariannenstraße 3 beim Vater wohnhaft, vermisst. Der Knabe ist 1,40 Meter groß. — Seit dem gleichen Tage wird ferner die Haustochter Luise Machejak, am 18. März 1914 zu Breslau geboren, Falkenberg 8 bei den Eltern wohnhaft, vermisst. Sie ist 1,50 Meter groß, schwächlich. Die Vermissten, die willensstark sind und auch geistig minderwertig zu sein scheint, irt vermisstlich in der Stadt oder auf dem Lande umher. Schwere Sturz. Vom Motorrad gestürzt ist Sonnabend am Tauentzienplatz der Autoverleiher Erich Scholz, Palmstraße 9 wohnhaft, der sehr schwere Verletzungen davontrug. Selbstmord. In seiner Wohnung hat sich der 61jährige Inspektor Karl R. erhängt. Arbeiterfrauen und Mädchen! Dienstag, 19.30 Uhr, öffentlicher Gruppenabend: Clara Zetkins Leben und Wirken im kleinen Saal des Verglelers, Klefstaufstraße Brief. Die Untererschlagungen des Strafanstaltsinspektors. Der Zweite Strafanstalt des Reichsgerichts verwarf die Revision des Strafanstaltsinspektors Paul Ziegler der Strafanstalt in Bries, der vom Landgericht wegen fortgesetzter schwerer Amtsuntererschlagung und wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Ziegler hatte in den Jahren 1923/24 den Erlös aus Büchsen, die in der Strafanstalt gefertigt werden, ferner aus Decken und Altmaterial an sich gebracht und für sich verwendet.

jam anblühen und bewundern, dann könnt ihr euch gegenseitig prügeln, an den Hals und in die Haare fahren und euch eurer Aufgeblasenheit rühmen! Die Frau aber,“ die Französin sagte mit ihrer letzten Kraft, „die euch hängen dann trotzdem noch nachschleift oder nachläuft, der werden wir das schneller austreiben als euch lieb ist!“ „Bravo!“ rief der Franzose, als die Frau sich leuchtend neben ihn plumpfen ließ. „Bravo!“ schrien auch der Schotte und der Krumme und schlugen die Hände zusammen. Der Russe trat noch offener auf die Seite der Frau. „Es ist so“, sagte er. „Der Mann denkt immer, er steht oben und die Frau steht unten und ist nur ein Tier. Deswegen prügelt er sie auch!“ „Und sie hat recht“, sagte der Amerikaner, der aufgestanden war. „Der Mann ist das größere Ferkel, er ist ja der Stärkere. Kann sich die Frau überhaupt gegen ihn wehren? Wir haben in den Staaten icken unzählige Gesetze zu ihrem Schutz, und der Mann stößt weiter Hunderttausende auf die Straße!“ Die Männer wurden nach den Worten des Amerikaners still. „Das ist euch halb besser geht!“ sagte der Franzose, der sich neben den Bebrillten gestellt hatte. Er trank einen Schluck aus seiner Flasche und gab der Frau danach die Hand. Die anderen taten dasselbe. Sie verbeugten sich sogar, bevor sie hinausgingen. „Du bist mutig!“ sagte der Russe, und der Geduckte kniffte die jetzt wieder lächelnde mit einem grungenden, anerkennenden Ton in die Seite. Dem Amerikaner, der den Raum zuletzt verließ, schloß sich die Frau an. „Warum fährst du eigentlich zurück in dieses schlechte Europa?“ fragte der Bebrillte langsam, während er steif und höflich vor ihrer Kabine stehen blieb. Die Französin, die mit kleinen Schritten hin- und herging und ihre Zungenpitze sehen ließ, sah den Amerikaner erst eine Weile mit kleinen, halb zugebrückten Augen an. „Nützliche Männer“, sagte sie dann und ließ den immer steigenden Mann leicht in die Seite, „sind das beste. Aber sie dürfen dabei nicht kalt oder Eisapfen werden!“ „Und!“ sie lachte einige Male auf und ließ auch ihre Zähne sehen, „bevor ich in dieser Höllichkeit einriere, will ich mich in Paris noch einmal aufwärmen lassen!“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Herr Dembrowski, für den literarischen Teil Herr... (Small text at the bottom right)

Ochlo. Unhaltbare Zustände bei den Hoffandsarbeiten. Mit Warten, Hermsdorf. „Mitteln erfordern Rechte.“ Das schone Sprichwort möchten sich die Herren sozialdemokratisch gestimmten Vorarbeiter merken, um nicht kommunistisch Gesinnung zu schäufeln, wenn sie ihre Rechte fordern. Es ist doch bestimmt nicht zu viel, wenn die Arbeiter fordern, daß die Schienenlängen zusammengepackt werden sollen, damit nicht noch mehr Unglücke passieren, denn ein Kollege hat sich schon das Bein gebrochen, nur wegen der schlechten Schienen und Lashes. Trotzdem wir bereits mehrmals einen Verbandsfahnen forderten, ist noch keiner da. Ein unwürdiger Vorkämpfer ist der Vorarbeiter Krämer aus Herzberg. Als die Arbeiter eine Latrine verlangten, die doch auf jede Baustelle gehört, da meinte er, wir sollten uns in den Gräben setzen und ins Wasser sch... Erst nach langer Zeit wurde unser Wunsch erfüllt. Da aber die Baustelle 8 Kilometer lang ist, ist es doch selbstverständlich, daß Latrine sowie Frühlingshüte nachgerückt werden müssen, was aber niemals der Fall ist. Erst muß es immer Krach und scharfe Auseinandersetzungen geben, ehe lassen die Herren sich nicht dazu bewegen. Auch der Herr Schütz, Leiter von den Bessern. Wenn er auch richtig ist, so hat er es doch hinter den Ohren sitzen, denn nur er hat der Schuldiene, daß die Kollegen Müller und Schlemmer schuldlos entlassen wurden. Wenn nun Kollegen sich für die Gerechtigkeit einsetzen, schämt man sie, bis ihnen die Arbeit unerschwinglich wird. Wir möchten bei

dieser Gelegenheit die Herren Vorarbeiter fragen, ob all diese Maßnahmen, die sie gegen die Arbeiter anwenden, in der „Vollzeitung“ zu lesen sind. Denn sie sind doch alle treue Abnehmer der SPD-Zeitung. Wer es aber versteht, die Nähe unter dem Arm zu drücken, bekommt die schönste Arbeit. Selbst der stramme SPD-Mann Paul und der Bannerführer Franzke, beide aus Warten, wollten es sich nicht verderben. Deshalb arbeiteten sie am 1. Mai. Franzke kommt schon morgens, wenn die Sonne aufgeht, und arbeitet bis 19 und 20 Uhr. Wir Kommunisten fragen den Reichsbannerführer Franzke, ob das proletarisch gehandelt ist? Den Reichsbannerführern aber rufen wir zu: Solche Führer können auch zu keinem Sieg des Proletariats führen. Trete aus dem schwarzgoldenen Versteck, trete ein in die rote Klassenfront und lese die „Arbeiter-Zeitung“!

Auf der Tagesordnung

des nächsten Kameradschaftsabend stellen wir: **KFB-Ortsgr.** die Beteiligung am **Niederschlesischen Roten Treffen** am 21., 22. Juli in Görlitz fest.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
Breslau.
 - **Einigkeit** Di. Dienstag 20 Uhr, Weichselhof, Funktionärsversammlung.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau.
 - **Abt. 1.** Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Wolff.
 - **Abt. 2.** Dienstag 20 Uhr Musterversammlung bei Wolff.
 - **Abt. 4.** Sämtliche Programme müssen heute bei Kameraden Selbstreich abgerechnet werden.
 - **Abt. 6.** Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend in Bundeskleidung bei Rante. Funktionäre eine Stunde früh.
 - **KFWB.** Der gesamte KFWB teilt Dienstag 18.30 Uhr am Neumarkt mit Fahnen zum Komarich zur Clara-Zetkin-Feyer an.
Sonstige Organisationen
Breslau
 - **Arbeiter- Esperanto-Gruppe.** Heute Montag 19.30 Uhr im Phosphor beim Naturfreunde, Messergasse 31. Aufschlüsselung-Kursus, verbunden mit Vortrag des Genossen Reugebauer über „Geschichte der Arbeiter- Esperanto-Bewegung“.
 - **Solgarbeiterjugend.** Heute Arbeitsgemeinschaft im Heim. „Wie werde ich?“

Schauspielhaus
 Operetten-Kühne
Breslau
 Telefon Nr. 11800
 Montag 20 Uhr
Die Förster-Chrisel
 Dienstag 20 Uhr
Eine einzige Nacht
 Mittwoch 20 Uhr
Die singende Venus
 Donnerstag 20 Uhr
Der Zarewitsch
 Freitag 20 Uhr
Das Dreimäderhaus
 Sonnab. 20 Uhr
Im ersten Male
Evelyne

Gut erhaltener Rindertwagen
 billig zu verkaufen
 Langner, Schweißmeister Stadtpromen 1
 3. März 188. Machin. von 6-8 Uhr.

Wachtung! Wachtung!
Sier Welle 43!

Ab heute
 Bismarck-Platz
 Bismarck-Platz
 Bismarck-Platz

Beerdigungsanstalt C. Heymann
 Bestattungs-Versicherung
 Ueberführung und Feuerbestattung
 Riesenstr. 97. Zweiggeschäft Gröbenstr. 67. Tel. 58747

Amtl. Bekanntmachung von Seitendorf
 Dienstag, den 3. Juli 1928, nachm. 6 Uhr, findet im Gasthof zur Hoffnung hier selbst eine
Öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung
 statt.
 Seitendorf, den 29. Juni 1928
 Der Gemeindevorsteher
 Hartwig

Führer durch die Geschäftswelt

Breslau-Ost

Angenehmes Familienlokal Franz Brückner Ofener Straße 24 8164	Oto Bornscheim Kolonialwaren Löschstrasse 11 Telephon 40500 8 617	Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Bäckerei von Herrmann Brockauer Str. 16 8151	Blumenhaus für Freud u. Leid Emma Adler Tautenzienstr. 165 8174
Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Feinbäckerei H. Dziallas Ernststraße 4 8148	Angenehmes Familienlokal Rudolf Peche Bismarckstraße 24 8 617	Fischwaren-Spezialgeschäft Kurt Rühl Vorwerkstr. 71 8 638	Angenehmes Familienlokal Wolffs Gaststätte Königsplatz Tautenzienstr. 165 8174

Breslau-Süd

Angenehmes Familienlokal
F. Mittwoch
Sadowaststraße 26
81618

Möbel auf Teilzahlung
bei Fahrroth, Neudorfstr. 13
8164

Breslau-Zentrum

Alleerfeinste Auszugsmehle Kolonialwaren Hermann Berger Ritterplatz 13 8184	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Albert Seiert Hubenstraße 41 8 639	„Bettfedern“ neuzeitl. Reinigung Dutscheke Margaretenstr. 15 (Holgebäude) 81693	Jeder Arbeiter kauft gut und preiswert in der Fleischerei von Karl Morawe Malergasse 23-24 81635
Weinbrand Rum :: Liköre nur bei D. Kochmann Weidenstrasse 25 8 645	Schuhhaus Kloss Breite Straße 21 Maß-u. Reparatur-Werkstatt Reill u. preiswert 8184	Jeder Arbeiter kauft reell und preiswert in der Fleischerei von Wilhelm Jädel Hummerstr. 29 81630	

„Pietät“ Wilhelm Schneider Bestattungs-Anstalt
 Breslau 1, Schaubrücke 58, Ecke Kupferschmiedestraße
 Fernsprecher Amt Ring 1823
Begräbnis-Versicherung

Amliche Bekanntmachung von Dittersbach.
 Nach dem Beschluß der Gemeindevertretung vom 26. Juni d. J. werden vom 1. April 1928 ab folgende Gemeindezuschläge zu den Realsteuern erhoben:
 a) 375 Prozent Zuschlag zum staatlich veranlagten Soll der Steuer vom Grundvermögen, d. i. 12,5 pro Mille des gemeinen Wertes der bebauten und des doppelten der unbebauten Grundstücke nach der besonderen Grundversteuerordnung der Gemeinde Dittersbach vom 4. September 1918.
 b) 825 Prozent Zuschlag zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbesteuertrag zusätzlich eines Zuschlages von 20 Prozent für die im § 43 der Gewerbesteuerverordnung aufgeführten Gewerbebetriebe.
 c) 3000 Prozent Zuschlag zu den Steuergrundbeträgen nach der Lohnsteuer zusätzlich eines Zuschlages von 20 Prozent für die im § 43 der Gewerbesteuerverordnung aufgeführten Gewerbebetriebe.
 Die Steuerbescheide über die Gewerbesteuer und Grundversteuer gehen den Steuerpflichtigen im Laufe des Monats Juli zu. Bis zum Empfang der für das Rechnungsjahr 1928 geltenden Steuerzettel sind die im Vorjahre veranlagten Steuerbeträge vorläufig weiterzuführen.
 Hinsichtlich der Lohnsteuer ergeben rechtzeitig zu den einzelnen Fälligkeitstagen nochmals besondere öffentliche Aufforderungen zur Abgabe der Steuererklärungen und Zahlung der errechneten Beträge.
 Dittersbach, den 27. Juni 1928.
 Der Gemeindevorsteher,
 J. B. Geißler,
 Schöffe.

Amliche Bekanntmachung von Weißtein.
 Der vom Gemeindevorstand im Einverständnis mit der Gemeindevertretung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzte Fluchtlinienplan für die Hauptstraße in Weißtein, in der Ausdehnung von Sägewerk Herda bis zur Ortsgrenze Weißtein-Ober-Salzbrunn, liegt vom 2. Juli bis einschließlich 30. Juli 1928 im hiesigen Gemeinde-Bauamt zu jederma... Einsicht offen aus.
 Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der Ausschlussfrist vom 2. Juli bis 30. Juli beim Gemeindevorstand anzubringen.
 Weißtein, den 30. Juni 1928.
 Der Gemeindevorstand.

KIPKE-BIER seit 1844

Man kauft bei Barasch immer gut und billig!
 So fordert es die Zeit und so braucht es die Kundschaft!
Barasch, Gleiwitz

